

laubte erhält der Reisende von dem k. k. Central-Bücher-Revisions-Amte (Stadt Nr. 708) wieder zurück, verbotene aber bleiben bis zu seiner Abreise unter amtlicher Obhut. Gänzlich verbotnen einzuführen sind im Auslande gedruckte hebräische Gebeth- und Religionsbücher.

III. Gasthöfe, Speise- und Kaffeehäuser.

Hat sich der Reisende für einen der folgenden Gasthöfe entschieden, so besterhe er darauf, dahin geführt zu werden, um nicht den Ränken des Postillions oder Kutschers unterworfen zu seyn, die oft ihre Rechnung dabei finden, ihm ein Gasthaus anzupreisen, wo er später vielleicht nicht ganz befriedigt wird.

Die vorzüglichsten Gasthöfe im Innern der Stadt sind:

Zum Erzherzog Carl, Kärnthnerstraße Nr. 968.

Zum Schwan, daselbst Nr. 1044.

Zum wilden Mann, daselbst Nr. 942.

Zur Stadt Frankfurt (vormals zum goldenen Ochsen) in der Seilergasse Nr. 1086.

Zur Stadt London, alten Fleischmarkt Nr. 684.

Zur Kaiserin von Oesterreich, Weihburggasse Nr. 906.

Zum Matschacker-Hof, Seilergasse Nr. 1091.

Zum König von Ungarn, große Schulenstraße Nr. 852.

Zur ungarischen Krone, Himmelfortgasse Nr. 961.

Zum römischen Kaiser, Freyung Nr. 138.

Zum weißen Wolf, alten Fleischmarkt Nr. 691.
 Zur goldenen Ente, große Schulenstraße Nr. 822.

In der Leopoldstadt:

Zum goldenen Lamm, in der Praterstraße Nr. 581.
 Zum schwarzen Adler, Taborstraße Nr. 316.
 Zum weißen Roß, daselbst Nr. 321.

Auf der Landstraße:

Zum goldenen Engel, Hauptstraße Nr. 45.
 Zur goldenen Birn, daselbst Nr. 52.
 Zum rothen Hahn, daselbst Nr. 292.
 Zum schwarzen Ochsen, auf dem Rennwege Nr. 343.

Auf der Wieden:

Zum goldenen Kreuz, Hauptstraße Nr. 11.
 Zum goldenen Lamm, daselbst Nr. 24.
 Zu den drei Kronen, daselbst Nr. 21.
 Zur Stadt Dedenburg, daselbst Nr. 25.

In Mariahülfe:

Zum goldenen Kreuz, Hauptstraße Nr. 39.

In diesem Abschnitte können wir auch füglich von den vielen Speise-, Wein-, Bier- und Kaffeehäusern sprechen.

Speisehäuser (auch Gasthäuser genannt), wo man bloß zu Mittag und Abends speist, aber keine Zimmer findet. Man wird daselbst in der Regel schnell, gut und billig bedient, und findet von 12 Uhr Mittags bis 4 oder 5 Uhr beständig warme Küche. Man speiset nach der Karte; table d'hôte ist in ganz Wien nicht gebräuchlich. Die Preise sind größtentheils in Wiener-Währung.

Die vorzüglichsten Anstalten dieser Art sind:

Das Casino (genannt Restauration im Casino),
neuen Markt (Mehlmarkt) Nr. 1045, wohl das
eleganteste, Preise in Conv. Münze.

Daum's Gasthaus, Kohlmarkt.

Zum goldenen Lamm, Naglergasse.

Zur goldenen Kugel, am Hof.

Zum Jägerhorn, Dorotheergasse.

Zum Steint, Steingasse.

Reisenleitner's Gasthaus im Schloßergäßchen.

Zur Schnecke, am Peter.

Zum Strobelskopf, Strobelsgasse.

Zum Amor, Singerstraße.

Zum Stern, Brandstätte.

Zum heil. Geist, Bürgerspital.

Zum Pfauen, Kärnthnerstraße.

Zum Fischhof, hoher Markt.

Trutter's Gasthaus, Wipplingerstraße.

Zum rothen Apfel, Laurenzerbergel.

Gasthaus zu St. Anna, Annagasse.

Zur Stadt Brunn, Augustinergasse.

Ueberall trifft man sogenannte Gast- und Extrazimmer. In den letztern ist die bessere Gesellschaft.

Außer diesen eigentlichen Speisehäusern gibt es noch eine Unzahl von sogenannten Bierhäusern, wo man wohl auch größtentheils schmackhafte Mittag- und Abendkost erhält, die aber der Wiener hauptsächlich Vormittags der geselzten Würstel mit

Kren*) wegen, und Abends besucht, um ein Glas Bier zu trinken, eine Pfeife zu rauchen und eine Stunde gefellig zu verplaudern. Eigentliche Clubs bestehen wenige, weder hier, noch in Lokalen höherer Art, der Wiener führt nicht gern ein abgeschlossenes Leben und amalgamirt sich sehr leicht mit dem Fremden.

Die vorzüglichsten Lokalitäten dieser Art in der Stadt sind:

Die große Tabakspfeife, Goldschmiedgasse.

Repphuhn, daselbst.

Bei den drei Raben, Rabengasse.

Winterbierhaus, Landskrongasse.

Michaelerbierhaus, Michaelsplatz.

Tax's Bierhaus, Spenglergasse.

Wanner's Bierhaus auf der Brandstatt.

Melkerbierhaus in der Schottengasse.

Zum Blumenstöckel im Ballgäßchen.

Theaterbierhaus, Theatergasse.

In den meisten Lokalitäten dieser Art wird jetzt auch Wein ausgetheilt.

Nebst diesen gibt es noch Weinhäuser, wo man bloß Wein und kalte Speisen erhält, worunter sich die Weinhandlung des Herrn Achaz von Lenken in der Eiliengasse durch Eleganz auszeichnet, und sogenannte Weinkeller, die nur von den untersten Klassen besucht werden.

*) Geräucherte kleine Würste mit geriebenem Meerrettig, das stereotype lunch oder zweite Frühstück der Wiener.

Kostbare Frühstücke an Seefischen, Schalthieren 2c. und theure Ausländer-Weine erhält man in einigen Specereihandlungen, die ein eigenes Zimmer für sitzende Gäste haben. Dergleichen sind: die drei Käufer am Kohlmarkt, das schwarze Kamohl in der Bognergasse, die drei Löwen in der Kärnthnerstraße 2c.

Die Kaffeehäuser zeichnen sich im Allgemeinen durch Eleganz aus, reichen durchaus keine Speisen, sondern nur Kaffee, Punsch, Liqueure und andere Erfrischungen dieser Art, so wie vorzüglich Gefrorenes (Eis), welches auch bei den Zuckerbäckern zu haben ist. Der Wiener pflegt sie, der vielen Zeitungen und des Kartenspiels wegen gern zu besuchen. Die beliebtesten Kartenspiele sind: Whist, Tarock, Preference, Piquet *). Auch stehen in jedem Kaffeehause 2, 3 bis 4 Billards von vorzüglicher Güte. Ueberall wird stark geraucht. Die frequentesten Kaffeehäuser in Wien sind:

Daum am Kohlmarkt.

Schweiger
Mayer } am Graben.

Gorti im Volksgarten.

Leibensfrost am neuen Markt.

Neuner in der Planengasse.

Kappelmaier am alten Fleischmarkt (für Griechen).

*) Hazardspiele sind in den gesammten k. k. Erbstaaten durchgehends verbotben.

Das Kaffehhaus zur Stadt London, daselbst (für Türken).

Interessant mögen für den Fremden die Kaffehhäuser in der Leopoldstadt an der Ferdinandsbrücke seyn, weil hier der berühmte Zug nach dem Prater vorbei geht.

IV. Das Geld.

Der Fremde hat nun schon viel in Wien gesehen, und er wird wohl in den Fall kommen, etwas zu zahlen. Das erste Erforderniß ist allerdings, Geld in der Tasche zu haben, aber selbst dann hat der Act des Zahlens seine große Schwierigkeit, wie man aus folgenden Bemerkungen sehen wird.

In Wien, und überhaupt in Oesterreich, kursiren zwei Geldsorten: *Conventions-Münze* (C. M., oder Silbergeld, oder gutes Geld, auch in Zwanzigern genannt) und *Papiergeld* (Scheingeld, Kupfergeld, schlechtes Geld, Wiener-Währung, W. W. genannt). Vor Allem ist nothwendig, sich mit dem Werthe eines Guldens *Conv. Münze*, d. i. nach dem 20 Guldenfuße bekannt zu machen, jeder nach dem Lande, woher er kommt, und alles darauf zu reduciren. Folgendes mag als Anhaltspunkt dienen:

1 fl. C. M. ist gleich 1 fl. 12 kr. Reichs-Währung.

1 detto detto $\frac{2}{3}$ Reichsthalern.

Für diese Geldsorte bestehen:

2 Guldenstücke (gemeinhin Silberthaler *Conv. Münze* genannt) = 2 fl. — kr.